

ist dieß freilich nur eine Hypothese, aber auf nicht kühnere Prämissen gebaut, als die der bisherigen Commentatoren; c) daß diejenige Losse, welche der Polenz zufällt, erstens auf Götzigers Karte nicht als ein unbedeutendes vom Rarnberge kommendes Wässerchen, sondern als der starke und auf den Karten keineswegs fehlende Rükersdorfer Bach ausdrücklich angegeben ist, und daß sie zweitens hierher nicht paßt, weil sie der Polenz an ihrem rechten Ufer zufällt, folglich die Grenze keineswegs von der Polenz zur Sebnitz leiten würde, wie man doch nach der Urk. durchaus annehmen muß; wollte man jedoch auch d) a Lozna bloß durch „von der Mündung der Losse an“ übersetzen, so bleibt doch immer unbegreiflich, wie Worbs den ganzen Landstrich bis zur Vereinigung der Polenz und Sebnitz hin hier verstehen konnte, indem davon kein Wort in der Urk. steht, und die Erwähnung der Losse dann eine wahre Absurdität gewesen wäre. Nehmen wir die Lozna für die Rükersdorfer Losse, so haben wir doch immer die Grenze nur auf dem Höhenzuge anzunehmen, der von Niederpolenz nach dem Unger und dann weiter bis in die Nähe der Stadt Sebnitz geht; die Grenze fällt also nicht bloß an der Polenz kurz, sondern auch an der Sebnitz noch kürzer aus. Ueberhaupt erscheint der hier begrenzte Bezirk als sehr schmal und daher klein, obwohl seine Länge von Seitzschen (nach Worbs's Annahme, — nach der meinigen nur von Gausig) südsüdwestwärts bis Sebnitz sehr bedeutend ist. Zusammenhang besitzt er zwar nach beiderlei Annahmen, aber nach der meinigen ungemein wenig Breite in der Gegend der Wesenitzquellen. Nach heutiger Geographie begreift er den größten Theil derjenigen Landzunge, welche die Oberlausitz aus der Budissiner Gegend hinweg ins Amt Stolpen streckt, ferner einen Theil des Hohwalds und einen Streifen im nördlichen Theile des Amtes Hohnstein, der sich von Niederpolenz nach Rugis-

|||